



Jugendsession  
Session des jeunes  
Sessione dei giovani  
Sessiun da giuvenils

# Jugendsession 2012

15. – 18. November 2012

## > Dossier

### Demografische Alterung

## 1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis .....	2
2. Einleitung .....	3
3. Das steigende Alter der Bevölkerung .....	4
4. Die Altersvorsorge .....	6
5. Die Herausforderungen der AHV .....	8
6. Aktuelle politische Debatte.....	10
7. Fazit.....	11
8. Weiterführende Links: .....	12
9. Quellen .....	12

## 2. Einleitung<sup>1</sup>

In der Schweiz hat sich die Lebenserwartung seit Anfang des 20. Jahrhunderts verdoppelt, während sich die Geburtenrate mehr als halbiert hat. Als Folge davon hat der Anteil älterer Personen ab 65 Jahren stark zugenommen. Er wird auch in den kommenden Jahren weiter ansteigen, wenn die zahlenmässig starken Jahrgänge, die während des Babybooms der 1960er-Jahre geboren wurden, ins Rentenalter kommen.

Dieses Dossier thematisiert diese sogenannte „demografische Alterung“. Es zeigt die Veränderungen der Schweizer Bevölkerung bezüglich Alter auf, stellt Prognosen bezüglich deren zukünftiger Entwicklung und kommt auf daraus hervorgehende Herausforderungen zu sprechen. Wenn die Gesellschaft älter wird, hat das natürlich in praktisch allen Bereichen des Lebens Auswirkungen - sei es nun in der Kultur, Wirtschaft, Politik, im Sport oder bezüglich der Gesundheit. So könnte: die Nachfrage nach Plätzen in Altersheimen steigen; dein Sportverein Nachwuchsprobleme bekommen; das Shopping-Angebot für ältere Personen grösser werden; das freiwillige Engagement von Pensionierten noch stärker werden; und allgemein in deinem Umfeld mehr ältere Menschen leben.

In diesem Dossier können wir nicht auf alle diese Bereiche eingehen, sondern befassen uns eingehend mit der Altersvorsorge. Die demografische Alterung stellt die Versicherungen, welche uns auch nach unserer Pensionierung ein Einkommen sicherstellen, vor Herausforderungen: Die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) und die berufliche Vorsorge (BV) könnten in Schwierigkeiten geraten. Die AHV wird hauptsächlich von den momentan Erwerbstätigen finanziert, damit die Rentnerinnen und Rentner weiterhin monatliche Einkünfte erhalten. Doch wenn es verhältnismässig weniger Leute gibt die arbeiten, werden zukünftig die finanziellen Mittel fehlen, um die Renten im gleichen Ausmass wie heute zu finanzieren.

Diese Herausforderungen werfen viele Fragen auf. Wie sollen die monatlichen AHV-Renten finanziert werden, wenn es nicht mehr genug Erwerbstätige gibt? Soll das Rentenalter erhöht werden? Oder müssen andere Lösungen gefunden werden? Heutzutage wird deshalb diskutiert, wie man die Altersvorsorge anpassen kann, um auch in Zukunft die Existenzgrundlage zu sichern. Um die Altersvorsorge auch für die folgenden Generationen zu gewährleisten, bereitet der Bundesrat Reformvorschläge vor, welche er voraussichtlich bis 2015 dem Parlament unterbreiten wird.

Das Dossier soll euch helfen, einen Überblick der Thematik zu bekommen und eine eigene Meinung dazu zu bilden. Ihr sollt die Gelegenheit erhalten, auch Gedanken darüber zu machen, wie man das Problem der Altersvorsorge vermindern oder lösen könnte.

---

<sup>1</sup> Quellen 1, 23

### 3. Das steigende Alter der Bevölkerung<sup>2</sup>

Seit einiger Zeit lässt sich in der Schweizer Bevölkerung eine Entwicklung ausmachen: Es gibt immer weniger Kinder während gleichzeitig mehr Menschen in das Rentenalter kommen. Diese Veränderung soll in diesem Kapitel etwas genauer betrachtet werden.

#### 3.1 Viele Menschen im mittleren Alter

Das Bundesamt für Statistik hat bei der Volkszählung 2010 den Altersaufbau der Bevölkerung festgehalten.

Darin kann man feststellen, dass es heute viel mehr Menschen mittleren Alters gibt als noch 1900. Vor allem Ende der 1960er Jahre sind viele Menschen auf die Welt gekommen. Man nennt diese Jahrgänge auch die „Babyboom-Generation“. Zusätzlich lässt sich erkennen, dass es 2010 mehr jüngere als ältere Menschen gab. Grundsätzlich kann in der Abbildung 1 festgestellt werden, dass es ungefähr gleich viele Frauen wie Männer gibt und sich die Bevölkerung in der Schweiz seit 1900 stark vergrössert hat.

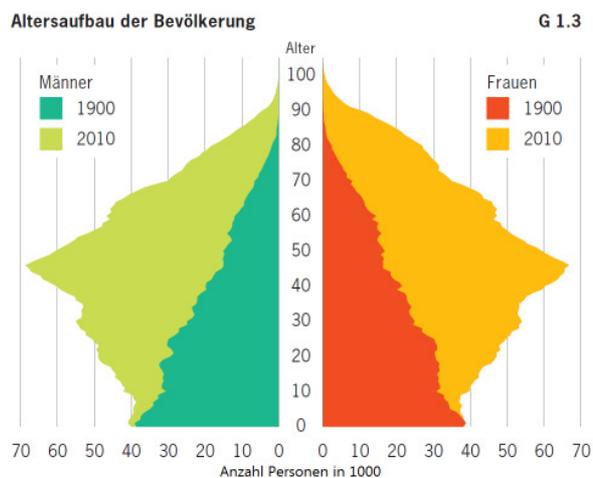


Abbildung 1: Altersaufbau der Bevölkerung

#### 3.2 Bevölkerungsentwicklung

Um den Sachverhalt der demografischen Alterung zu verstehen, muss man nicht nur die momentane Bevölkerung studieren, sondern auch die Entwicklung der Geburtenraten und die Sterberaten bzw. die Lebenserwartung betrachten.

##### 3.2.1 Anzahl Kinder pro Frau

In den letzten 60 Jahren hat sich in der Schweiz viel geändert. Heute haben Frauen durchschnittlich noch 1.42 Kinder. Das Bundesamt für Statistik geht davon aus, dass sich dieser Abwärtstrend fortsetzen wird.

Es ist dabei wichtig, zu erwähnen, dass die Schweiz ohne die Zuwanderung bedeutend weniger Kinder hätte: Ausländerinnen haben durchschnittlich 1.91 Kinder.

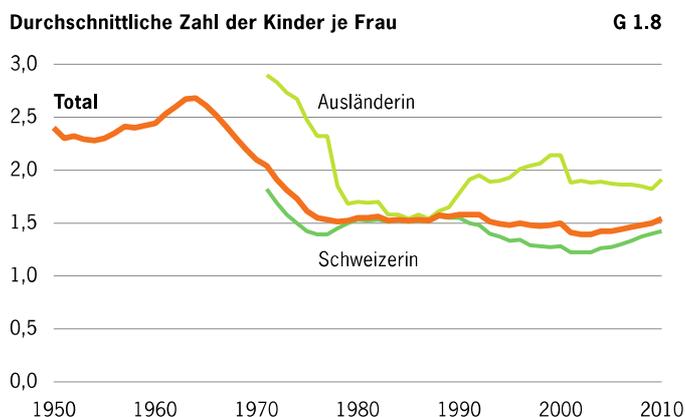


Abbildung 2: Durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau

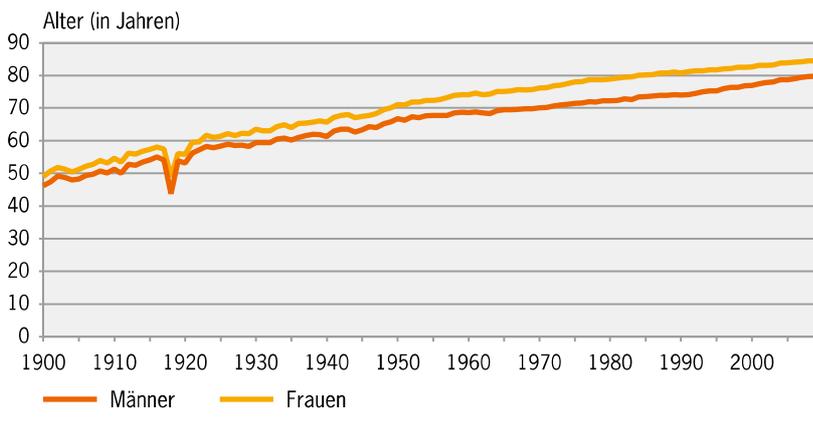
<sup>2</sup> Quellen 1, 7, 8, 9, 17, 22

Die Abnahme der Geburten ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen heute stärker als früher durch Ihren Beruf ausgelastet sind. Die Schwierigkeiten und Hürden, Beruf und Familie zu vereinbaren führen dazu, dass die Familiengründung immer später erfolgt. So waren 1970 noch 70% der Mütter jünger als 30 Jahre, als das Kind zur Welt kam. 2010 waren fast zwei Drittel der Frauen 30 Jahre alt oder älter.

### 3.2.2 Durchschnittliche Lebenserwartung

**Lebenserwartung bei Geburt, 1900–2009**

**G 6**



© Bundesamt für Statistik (BFS)

Seit 1900 nimmt die durchschnittliche Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung laufend zu. 2009 lag die Lebenserwartung der Männer bei 79.8 Jahren und der Frauen bei 84.4 Jahren. Das Bundesamt für Statistik prognostiziert, dass 2030 die Lebenserwartung eines 65-jährigen Mannes in 2030 durchschnittlich 86 Jahre betragen wird.

Abbildung 3: Lebenserwartung bei Geburt, 1990-2009

### 3.2.3 Prognose

**Altersgruppen in % gemäss dem mittleren Szenario**

**G 1.4**

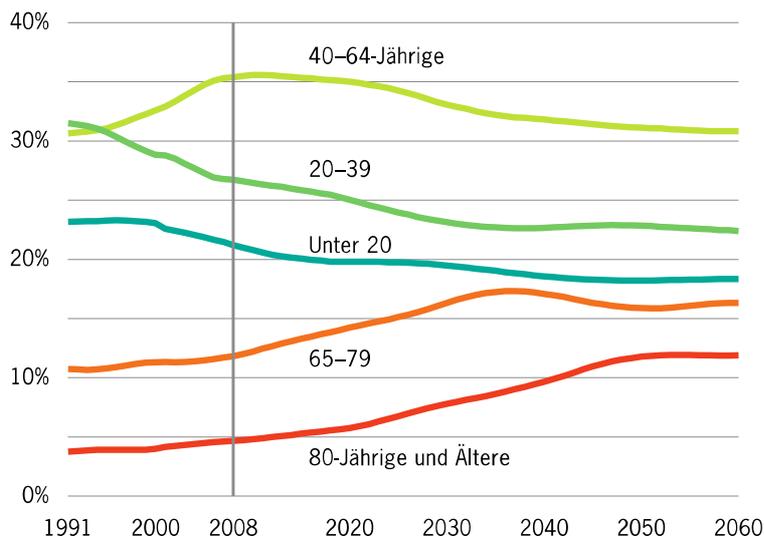


Abbildung 4: Altersgruppen in % gemäss dem mittleren Szenario

In einem Szenario hat das Bundesamt für Statistik für die kommenden 50 Jahre die Entwicklung der Altersgruppen berechnet. Das Bundesamt kommt zum Schluss, dass die Bevölkerung zusehends altern wird. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 20 Jahren wird weiterhin abnehmen. Auch der erwerbstätige Teil der Bevölkerung wird sinken. Dem gegenüber steht die Zunahme von Menschen im Rentenalter.

## 4. Die Altersvorsorge<sup>3</sup>

### 4.1 Zur Geschichte der Altersvorsorge

Die Rolle der AHV wurde bis ins 19. Jahrhundert oft von Familienangehörigen, der Kirche oder gemeinnützigen Organisationen übernommen. Ab der Industrialisierung wurde die Forderung nach einer staatlichen Altersvorsorge laut. Fabrikarbeiterfamilien traf die Armut besonders hart: Das Einkommen war so tief, dass sich diese Familien kein Geld für das Alter ansparen konnten. So wurde in der Schweiz während den 1930er Jahren ein AHV-Gesetz zu einer Volksabstimmung gebracht. Dieses wurde jedoch abgelehnt. Erst 1948 konnte die Institution der AHV ins Leben gerufen werden und der Grundsatz der Altersvorsorge im Gesetz verankert werden.

### 4.2 Das Dreisäulenprinzip

In der Schweiz existiert seit 1972 das Dreisäulenprinzip der Altersvorsorge: Für alle Menschen, die in der Schweiz wohnen oder arbeiten, ist es obligatorisch in die erste Säule einzuzahlen. Sie ist aufgeteilt in die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), die Invalidenversicherung (IV), die Erwerbsausfallentschädigung (EO) und weitere Zusatzleistungen des Staates. Der wichtigste Teil der ersten Säule ist die AHV. Sie ermöglicht RentnerInnen den Rückzug aus der Berufswelt und wird durch die Personen, welche jetzt erwerbstätig sind, finanziert. Bei erwerbstätigen Personen zahlt dabei nicht nur der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber an die AHV.

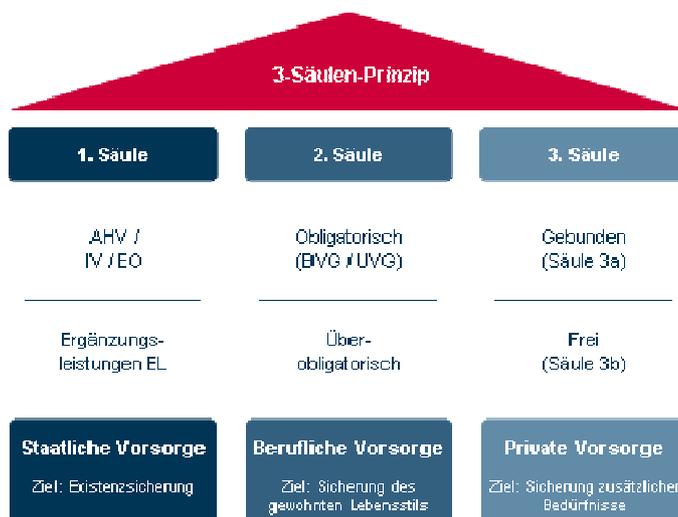


Abbildung 5: Das Drei-Säulen-Prinzip

<sup>3</sup> Quellen 1, 5, 6

Die zweite Säule (Pensionskasse) ist eine berufliche Vorsorge und nur für unselbständig erwerbstätige Menschen in der Schweiz obligatorisch. Die Pensionskasse wird durch den Arbeitgeber bestimmt. Der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sind dazu verpflichtet, in die Pensionskasse einzuzahlen. Oft investieren Pensionskassen ihr Geld in Immobilien oder Börsengeschäfte, um so ihr Kapital längerfristig zu sichern. Diese Investitionen bergen jedoch immer auch ein gewisses Risiko, wie beispielsweise die Finanzkrise 2008 gezeigt hat, als es der Börse schlecht ging.

Die Pensionskasse dient im Rentenalter zur Sicherung des gewohnten Lebensstandards. Das Altersguthaben wird grundsätzlich in Form einer monatlichen Rente ausgerichtet. Je nach Pensionskasse können sich die Rentner anstelle der Pension einen Teil oder das ganze Altersguthaben als einmalige Kapitalabfindung ausbezahlen lassen. So kann das Altersguthaben zum Beispiel vor Erreichen des Rentenalters für den Kauf von Wohneigentum verwendet werden.

Die dritte Säule steht nur den Erwerbstätigen offen und ist freiwillig. Innerhalb der dritten Säule wird unterschieden zwischen 3a und 3b. Das Kapital, welches man in die dritte Säule 3a einzahlt, kann nur im Alter genutzt werden. Nur in Sonderfällen kann das Geld früher bezogen werden. Die Einzahlungen in die Säule 3a können bis zu einer gewissen Höhe vom steuerbaren jährlichen Einkommen abgezogen werden. Das Geld in Säule 3b kann jederzeit bezogen werden, ist jedoch nicht von den Steuern abziehbar.

## 5. Die Herausforderungen der AHV<sup>4</sup>

Wenn keine Veränderungen vorgenommen werden, ist die AHV zukünftig bedroht. Um Lösungen erarbeiten zu können, ist es wichtig sich mit einigen Kennzahlen und der Funktionsweise der AHV zu beschäftigen.

### 5.1 Das Prinzip der AHV

Das Ziel der AHV ist die Existenzsicherung im Pensionsalter. Die AHV wird vor allem durch die lohnabhängigen Beiträge (wer mehr verdient, muss mehr einzahlen) der Arbeitnehmer und Arbeitgeber finanziert, wobei Arbeitnehmer und Arbeitgeber jeweils je die Hälfte der AHV-Beiträge bezahlen. Wer das Pensionsalter erreicht (Männer ab 65 Jahren und Frauen ab 64 Jahren), erhält die monatliche Rente.

Die AHV finanziert sich vor allem durch die Beiträge der Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Rund 19% der jährlichen Ausgaben übernimmt der Bund; weitere 7% werden durch die Mehrwertsteuer und den Ertrag aus der Spielbankenabgabe gedeckt.

Die AHV wird nach dem sogenannten Umlageverfahren finanziert. Die AHV gibt in etwa aus, was sie jährlich einnimmt. Das heisst, dass innerhalb der gleichen Zeitperiode die eben eingenommenen Beiträge für Leistungen, an die zu diesem Zeitpunkt Rentenberechtigten wieder ausgegeben werden.

Es ist möglich, dass die AHV in einem Jahr mehr einnimmt, als dass sie ausgibt – es kann aber auch das Gegenteil der Fall sein.

### 5.2 Zukünftige Probleme der Finanzierung

Die Finanzierung der AHV wird stark beeinflusst von der Anzahl der Beitragszahlenden und der Anzahl der Rentner. Das bedeutet, dass vor allem die Beitragszahlenden die laufenden Renten finanzieren.

Dieses Verhältnis wird durch die Lebenserwartung und durch die Geburtenraten beeinflusst. Der Anteil der RentnerInnen wird weiterhin ansteigen und der Prozentsatz der beruflich aktiven Bevölkerung wird sich – durch den fehlenden Nachwuchs – weiter verkleinern (Kapitel 2.2.3). Durch die höheren Löhne konnte die AHV in den letzten 50 Jahren stetig mehr Geld einnehmen. So war bisher das System – trotz mehr älteren Menschen –

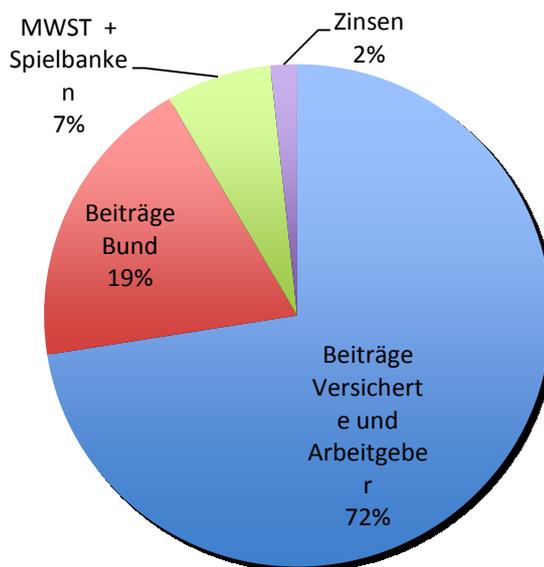
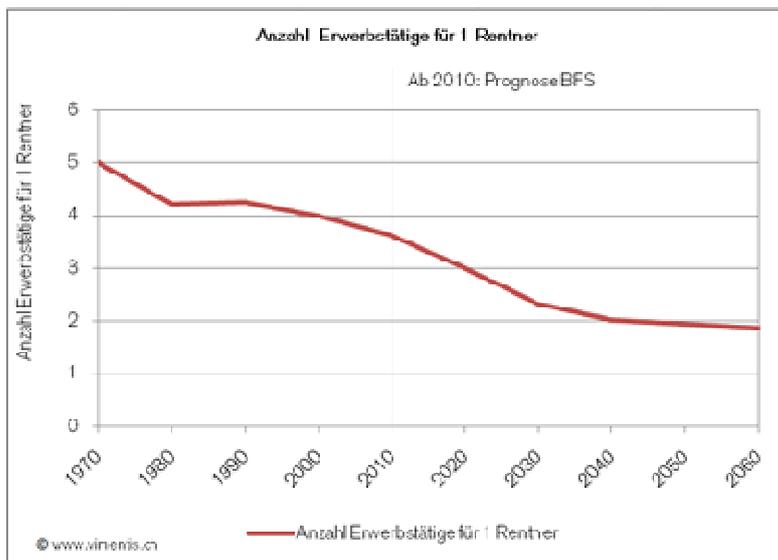


Abbildung 6: Einnahmen der AHV

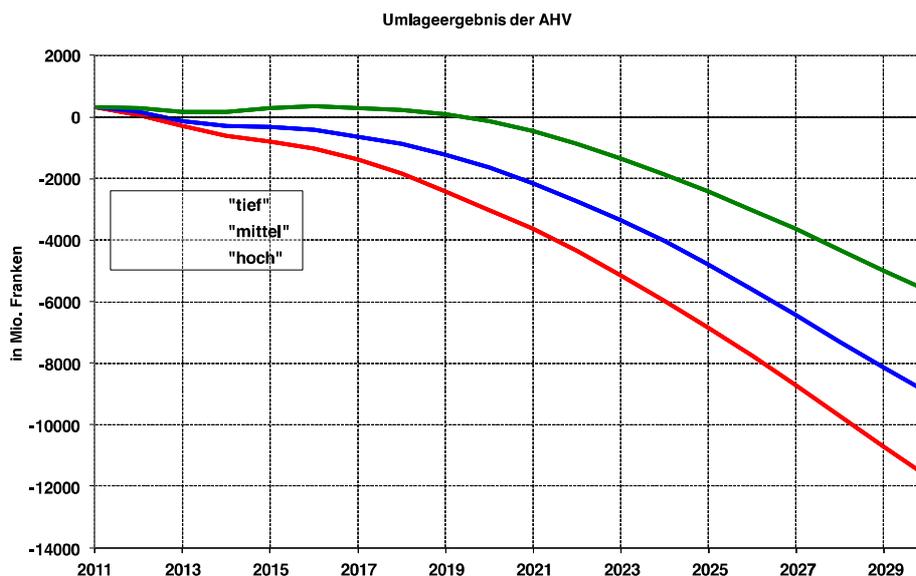
<sup>4</sup> Quellen 1, 2, 18, 19 20

überlebensfähig. Durch die aktuelle Wirtschaftslage kann aber davon ausgegangen werden, dass die Löhne in den nächsten Jahren nicht mehr markant ansteigen werden.



Die AHV steht vor eine grosse Herausforderung. Denn schon bald werden weniger Beitragszahlende die Leistungsbezüger finanzieren. 2010 kamen auf 3.63 Erwerbstätige auf einen Rentner. Im Jahr 2030 könnten es hingegen nur noch 2.33 Erwerbstätige sein.

Die AHV kann sich noch auf ein finanzielles Polster von 40 Milliarden Franken verlassen. Das Bundesamt für Sozialversicherungen prognostiziert aber, dass sich die AHV durch die zukünftige Alterung der Bevölkerung stark verschulden wird. Das Umlageergebnis, das entsteht, wenn Einnahmen und Ausgaben betrachtet, geht in allen Szenarien in die negativen Werte.



**Umlageergebnis:** Einnahmen ohne Kapitalerträge minus Ausgaben, in Millionen Franken, geglättete Werte, justiert auf Abrechnung 2011

## 6. Aktuelle politische Debatte<sup>5</sup>

Dass die AHV bald in Finanzierungsschwierigkeiten geraten könnte, ist seit längerem bekannt. So ist auch auf dem politischen Parkett seit einiger Zeit eine Debatte im Gange. Die verschiedenen Meinungen zur AHV und ihrer Zukunft sind in diesem Kapitel zusammengefasst.

### 6.1 Reform der Altersvorsorge

Der Bundesrat hat Anfang der Legislaturperiode 2011-2015 bekannt gegeben, dass er bis 2015 eine Reform der AHV in die Wege leiten will, welche spätestens ab 2020 greifen soll. Um Entscheidungen treffen zu können, wurden 2011 bzw. 2012 verschiedene Forschungsprojekte (Altersrücktritt im Kontext der demografischen Entwicklung; Babyboom-Generation und AHV 2010 – 2060; Steuerungsmechanismen in der AHV; Wirtschaftliche Situation von Witwern, Witwen und Waisen) realisiert<sup>6</sup>. Die Ergebnisse sollen als Grundlage zur Erarbeitung der Reform dienen. Diese Reform ist breit abgestützt: Alle politischen Parteien und Sozialpartner sehen Handlungsbedarf und begrüßen die Forschungsarbeiten. Der Bundesrat sieht vor, die Eckwerte und das weitere Vorgehen der Reform der Altersvorsorge bis Ende 2012 zu entscheiden.

### 6.2 Meinungen der politischen Parteien

Obwohl die Meinungen der Parteien auseinandergehen steht für alle fest: Die AHV muss reformiert werden. Die Parteien sind sich darin nicht einig, wie eine Reform aussehen soll.

#### 6.2.1 Die bürgerlichen Parteien (SVP, BDP, FDP)

Die Schweizerische Volkspartei (SVP) vertritt die Meinung, dass weiterhin Rentnerinnen und Rentner mit 65 pensioniert werden sollen. Dies bedeutet für die Frauen eine Verschiebung des Pensionsalters um ein Jahr nach hinten. Sie müssten folglich ein Jahr länger arbeiten.

Ausserdem verlangt die SVP zur Sicherung der AHV einen neuen Finanzierungsplan. Die Partei fordert, dass jeder Jahrgang - gestützt auf die von ihm eingezahlten Beiträge - eine Rente erhält. Damit würde das bisher praktizierte Umlageverfahren abgelöst.

Die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) hingegen verlangt eine bessere Aufteilung der Finanzierung auf Rentner, Erwerbstätige, Wirtschaft und Staat. So soll es nach dem Modell der BDP für Menschen im Pensionsalter möglich sein, länger zu arbeiten. Es sollen Anreize geschaffen werden, dass ältere Menschen weiter arbeiten wollen und Unternehmungen ältere Menschen einstellen. Zusätzlich soll die private Altersvorsorge – also die dritte Säule – gestärkt werden, damit die Sozialausgaben des Bundes auf demselben Niveau bleiben können.

Die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) fordert ähnlich wie die BDP und SVP eine rasche Erhöhung des Rentenalters für Frau auf 65 Jahre. Zusätzlich fordert sie eine Schuldenbremse bei der AHV, bessere Anreize länger um zu arbeiten und Steuerentlastungen auf das Geld, welches in die dritte Säule einbezahlt wird.

---

<sup>5</sup> Quellen 3, 4, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16

<sup>6</sup> siehe [www.ahv-gemeinsam.ch](http://www.ahv-gemeinsam.ch)

### 6.2.2. Die Mitteparteien (CVP, EVP)

Auch die Mitteparteien fordern eine Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahren. Die Christlich-demokratische Volkspartei (CVP) will volle Transparenz der Anlagen der Pensionskassen (Kapitel 3.2) der 2. Säule.

Die Evangelische Volkspartei (EVP) fordert, dass sich das Rentenalter flexibel verschieben lässt. Sie will jedoch trotzdem, dass die AHV-Rente nach 40 Jahren der Erwerbstätigkeit bezogen werden kann (dies entspricht einem Alter zwischen 58-62 Jahren).

Die EVP möchte weiter einführen, dass das Geld der 2. Säule nur in Form von Renten ausbezahlt werden kann, damit sich die Menschen nicht mehr verschulden.

### 6.2.2 Die Linken Parteien (Grüne, SP)

Die Grünen fordern eine Revision der 2. Säule und wollen, dass auch Leute, die weniger verdienen eine grosse Altersrente durch die 2. Säule abschöpfen können. Ausserdem wollen sie – gleich wie die Sozialdemokratische Partei (SP) – das Rentenalter auf höchstens 65 Jahren halten und plädieren dafür, ein flexibles Rentenalter zwischen 62 und 65 Jahren einzuführen. Ausserdem möchten beide Parteien die Ausgaben des Sozialstaates erhöhen, um eine gute Lebensqualität allen Bewohnern der Schweiz zu ermöglichen.

## 7. Fazit

Durch die Entwicklung der Schweizer Bevölkerung wackelt unser System der Altersvorsorge zusehends. Die tiefe Geburtenrate und die hohe Lebenserwartung der Rentnerinnen und Rentner bringen die AHV unter Druck. Die aktuelle Lage der Alters- und Hinterlassenenversicherung ist stabil. Dennoch bleiben noch viele Fragen für die Zukunft offen. Ohne Reformen droht die AHV sich stark zu verschulden.

Auf politischer Ebene wird dazu viel diskutiert. Soll man das Rentenalter erhöhen? Soll man die Renten kürzen? Könnte man wirtschaftliche Anreize setzen, damit es attraktiver wird, ein Kind zu haben – und somit eine höhere Geburtenrate anstreben? Oder soll das fehlende Geld durch Steuern (etwa mittels der Mehrwertsteuer oder der Erbschaftssteuer) beschafft werden?

Der Bundesrat will bis 2015 eine Reform der Altersvorsorge auf den Tisch bringen, damit diese ab 2020 Wirkung entfalten kann. Bis dahin ist aber die Zukunft der AHV ungewiss und es braucht noch viele Ideen, wie man die Altersvorsorge auch langfristig gewährleisten kann.

## 8. Weiterführende Links:

Hier findet ihr einige nützliche Seiten aufgelistet, auf welchen ihr noch weitere Hintergrundinformationen zur demografischen Alterung und der Altersvorsorge finden könnt. Zudem könnt ihr auch auf die unter Kapitel 9 aufgeführten Quellen gehen, Diese geben an, von wo die im Dossier aufgeführten Fakten stammen.

<http://www.bfs.admin.ch/>

<http://www.bsv.admin.ch/ahv-gemeinsam/index.html?lang=de>

<http://www.vimentis.ch/>

## 9. Quellen

1	<a href="http://www.vimentis.ch/d/publikation/201/Die+Zukunft+der+AHV.html">http://www.vimentis.ch/d/publikation/201/Die+Zukunft+der+AHV.html</a>	28.08.12
2	<a href="http://www.bsv.admin.ch/themen/ahv/00011/01300/index.html?lang=de">http://www.bsv.admin.ch/themen/ahv/00011/01300/index.html?lang=de</a> <a href="http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/zahlen/00093/00424/index.html?lang=de">http://www.bsv.admin.ch/dokumentation/zahlen/00093/00424/index.html?lang=de</a>	26.08.12
3	<a href="http://www.bsv.admin.ch/themen/ahv/00011/01301/index.html?lang=de">http://www.bsv.admin.ch/themen/ahv/00011/01301/index.html?lang=de</a>	28.08.12
4	<a href="http://www.bsv.admin.ch/ahv-gemeinsam/index.html?lang=de">http://www.bsv.admin.ch/ahv-gemeinsam/index.html?lang=de</a>	26.08.12
5	<a href="http://www.swissinfo.ch/ger/index.html?cid=5160932">http://www.swissinfo.ch/ger/index.html?cid=5160932</a>	28.08.12
6	<a href="http://www.launchswiss.ch/">http://www.launchswiss.ch/</a>	28.08.12
7	<a href="http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/atlas_de_la_vie_apres_50_ans/sante_et_bien_etre/esperance_de_vie_a_65_ans.html">http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/regionen/thematische_karten/atlas_de_la_vie_apres_50_ans/sante_et_bien_etre/esperance_de_vie_a_65_ans.html</a>	28.08.12
8	<a href="http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/04.html">http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/04.html</a>	26.08.12
9	<a href="http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/22/publ.html">http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/22/publ.html</a>	28.08.12
10	<a href="http://www.cvp.ch/themen/themenuuebersicht/sozialwerke/">http://www.cvp.ch/themen/themenuuebersicht/sozialwerke/</a>	29.08.12
11	<a href="http://www.sp-ps.ch/ger/Positionen/Dossiers/Soziale-Sicherheit">http://www.sp-ps.ch/ger/Positionen/Dossiers/Soziale-Sicherheit</a>	29.08.12
12	<a href="http://www.svp.ch/display.cfm/id/101636">http://www.svp.ch/display.cfm/id/101636</a>	29.08.12
13	<a href="http://www.gruene.ch/web/gruene/de/positionen/soziales/soziale_sicherheit.html">http://www.gruene.ch/web/gruene/de/positionen/soziales/soziale_sicherheit.html</a>	29.08.12
14	<a href="http://www.fdp.ch/images/stories/Dokumente/Factsheets/FDP_Faktenblatt_So">http://www.fdp.ch/images/stories/Dokumente/Factsheets/FDP_Faktenblatt_So</a>	29.08.12

- zialwerke\_d.pdf
- 15 <http://www.bdp.info/index.php?page=115> 29.08.12
  - 16 <http://www.evpev.ch/uploads/media/schwerpunkteprogramm2006.pdf> 29.08.12
  - 17 Panorama, Bundesamt für Statistik, Februar 2012
  - 18 Schweizerische Sozialversicherungsstatistik 2011, Bundesamt für Sozialversicherungen, 2011
  - 19 Sozialversicherungen der Schweiz, Taschenstatistik 2012, Bundesamt für Sozialversicherungen, 2012
  - 20 AHV Statistik 2012, Bundesamt für Sozialversicherungen, 2012
  - 21 Die Bevölkerung der Schweiz, Bundesamt für Statistik 2009
  - 22 Demographisches Porträt der Schweiz Ausgabe 2009, Bundesamt für Statistik 2009
  - 23 Newsletter Demos 1/ 2010 – Die demografische Alterung, BFS 2010